

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 20 (1942)
Heft: 4

Artikel: Pilzerscheinungen um Frühling und Vorsommer
Autor: Kern, Hs.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dargestellt) oder diese Art «Manschetten» feststellen. Zudem ersieht man deutlich, dass diese sogenannte Photo eher eine Zeichnung ist als eine Aufnahme, und ich vermute, dass bei der Ausführung derselben die persönliche Vorstellung aus dem Erinnerungsvermögen des Darstellers die wichtigere Rolle spielte, als das natürliche Vorbild. Bei der Darstellung kommt nur das in Frage, was wir selbst wirklich sehen.

Zum Abschluss gebe ich noch die natürlichen Masse meiner in Chur in gemischtem

Föhrenwald gefundenen Pilze bekannt. Höhe von der Knollenbasis bis zum Hutscheitel: 1=11 cm, 2=16 cm, 3=19,5 cm; Hutbreiten im Querschnitt: 1=6 cm, 2=8,5 cm, 3=17 cm. Alles weitere ist anhand meines Bildes proportionell feststellbar. Das Fleisch war bei allen Exemplaren leicht crème-gelblich, ebenfalls die Lamellen, jedoch letztere etwas heller als das Fleisch. Weiss, d. h. reinweiss waren nur die rahmartigen Fransen und im ganzen auch bei den jungen Exemplaren die rahmartige «Füllung» zwischen Stiel und Lamellen.

Pilzerscheinungen im Frühling und Vorsommer.

Von Hs. Kern, Thalwil.

Nachdem wir im vergangenen Winter eine Art Fernunterricht durchgeführt haben, soll in ähnlicher Weise mit andern Gattungen fortgefahren werden, vorausgesetzt, dass diese Artikel Anklang finden. Sie sind wiederum für diejenigen Leser bestimmt, denen rein wissenschaftliche Arbeiten fern liegen und die gerne aus dem Gelesenen unmittelbaren Nutzen ziehen möchten. Heute behandeln wir das Naheliegende und im nächsten Heft die Milchlinge. Um unserer Aktion, siehe S. 39/40 d. Jahrg., Richtlinien zu geben und zugleich höheren Ansprüchen zu genügen, folgen am Schluss diesbezügliche Hinweise.

Bevor wir uns jedoch an die Pilzbesprechungen machen, geben wir der bestimmten Erwartung Ausdruck, dass unsere lernbegierigen Leser ihre hiedurch erworbenen Kenntnisse nicht missbrauchen, weder auf Pilzraub ausgehen, noch alles nur einigermaßen Verwertbare aus dem Walde heimschleppen. **Der Sammler hat die Pflicht, mit Vernunft und Verständnis für die freigebig spendende Natur nur seinen gerechten Anteil zu ernten.** Er darf nie vergessen, dass sich die Natur auch rächen kann. Sie tut dies immer dann, wenn der Mensch störend in ihr Walten eingreift und die falsche Meinung hat, alles sei nur für ihn da. **Möge daher jeder, der das Pilzabzeichen**

trägt, stets den hohen Gedanken des Naturschutzes hegen und — was noch wichtiger ist — in die Tat umsetzen.

Märzellerling. *Camarophyllus marzuolus*, Fr., April bis Mai, mancherorts auch früher. Kennzeichen: In Büscheln, eng gedrängt, aus dem Boden herausbrechend. Im Moos, gern unter Weisstannen. Hut anfangs weiss, wird bald grau bis schwärzlich, oft missgestaltet. Stiel und Lamellen werden grau, letztere sind dick, queradrig, kurz herablaufend. Guter Speisepilz, kommt nicht immer und nicht überall zahlreich vor.

Maipilz, *Tricholoma Georgii*, Clus. Mai bis Juni, in Laub- und Nadelwald, in Gebüsch und an Wegen, rasig oder in Kreisen. Merkmale: Hut jung kugelig, später ausgebreitet, oft unregelmässig. Lamellen weiss, sehr eng, bis 1 cm breit. Stiel faserig berindet. Fleisch weiss. Rahmgelbe Farbe und starker Mehlgeruch wegleitend.

Purpurfilziger Ritterling, *Tricholoma rutilans*, Schff. Erscheint im Juni, Juli bis in den Herbst, auf Nadelholzstöcken. Purpurroter, filziger Hut, gelbrötlicher Stiel und gelbe Lamellen. Fleisch mild, im Alter erdigen Geschmack, junge Exemplare als Mischpilze verwendbar, abgebrüht zu Salat.

Winterrübling, *Collybia velutipes*, Curt, mag zu dieser Jahreszeit da und dort noch vorkommen. An Stöcken büschelig. Schleimiger, rotgelber Hut; schwarzamtiger, oft breitgedrückter Stiel und weisse, später falbe Lamellen. Essbar.

Breitblättriger Rübling, *Collybia platyphylla*, Pers. Im Vorsommer in Laub- und Nadelwald häufig. Gilt allgemein als kein guter Speisepilz, junge Exemplare dürften aber Beachtung finden als Mischpilz. Kennzeichen: Ausgebreiteter, braungrauer, faserig-gestreifter, oft gespaltener Hut. Weisse, sehr breite Lamellen mit oft stark gekerbter Schneide. Stiel weiss, später ebenfalls rauchbraun, gerieft bis schwach rillig. Im Alter etwas zäh.

Morcheln sind allgemein bekannt und sehr begehrt. In lichten Wäldern, an Dämmen den Flussläufen entlang, in lichten Gebüsch. Unsere gewöhnlichen Arten: die rundliche Speisemorchel, Spitz- und hohe Morchel. Man halte die Morcheln und Lorcheln auseinander! Erstere kennzeichnen sich durch ihre Gruben und Löcher, sie sind unbedingt essbar. Die Lorcheln haben gehirnartig gewundene Falten und müssen erst abgebrüht werden: Speise- und Riesenlorchel, Vorsicht!

Aderiger Becherling, *Discina venosa*, Pers. Mit den Morcheln Standort und Erscheinungszeit gemein: Wald, Wiesen, Bachläufe, Frühjahr. Auf Erdboden (wer findet ihn auf Holz?). Kennzeichen: Kugel- und schüsselförmig, ausgebreitet scheiben- bis becherförmig. Fleischige, faltige und runzelige Scheibe, ockergelb oder blass bis dunkelbraun. Aussenseite kleiig, weisslich mit hervortretenden Adern. Es sei hingewiesen auf die Abart *Discina reticulata*, sehr grosse Art mit besonders stark adriger, gerippter Scheibe (Exemplare erbeten!).

Dieser Becherling wird an gewissen Orten massenhaft gefunden und gilt als der Morchel ebenbürtig, er wird auch gedörnt.

Kahler Krempling, *Paxillus involutus*, Batsch. Ende Juni bis Spätherbst. Innerhalb

und ausserhalb des Waldes, gern in Kreisen. Guter Speisepilz, abgebrüht zu Salat. Kennzeichen: olivrostbrauner, niedergedrückter Hut mit lange eingerolltem filzigem Rand. Lamellen olivgelb, ästig, herablaufend, bei Berührung braun werdend, sehr empfindlich.

Pilzaktion.

Morcheln. Es sollen dieses Jahr eine Reihe Arten einwandfrei bestimmt und verarbeitet werden. Wir suchen *esculenta*, var. *spongiola* und *grassipes*, *conica*, *elata*, besonders auch *gigas*, *rimosipes* und *hybrida*. Bereits haben wir *Morchella deliciosa*, Bres. in drei Exemplaren von Luzern und Rüslikon erhalten.

Helvella. Wir möchten wenn immer möglich eine schöne *esculenta* und *gigas*. Wäre es möglich, dass Gruppen als eindrucksvolle Photo am Standort aufgenommen würden?

Verpel. Fingerhutverpel ist unter Obstbäumen in Wiesen zu finden. Becherlinge, die früh erscheinen und auf die acht gegeben werden möchte:

Sarcoscypha coccinea, Jacq., bereits einmal erhalten von Luzern. Zinnoberrot, auf Holz, gern unter feuchtem Reisig verborgen.

Caloscypha fulgens, Pers. Prachtsbecher, gelb, grünlich fleckend. Erdboden, Tannenwald.

Lachnea sepultaria, Berkl., unter Zedern im Mai bei Regenwetter zu finden.

Pseudoplectania nigrella, Pers., glänzend-schwarz mit gekerbtem Rand, im Nadelwald, gesellig.

Pseudoplectania melaena, Fr., grauschwarzer Borstling, gestielt-becherförmig, an Nadelholzstümpfen.

Früh erscheinen die *Lachnea*arten:

Lachnea scutellata, L., auf Holz, gesellig.

Lachnea trechispora, Berkl., auf lehmigem Boden.

Lachnea hemisphaerica, L. Wigg., halbkugelig, unter Buchen in Anlagen, auch im Nadel- und Laubwald.

Leptoglossum lobatum, Pers., Adermoosling.

In moosigem, nassem Ried bis in den Mai zu finden. Kleiner Pilz, ohne Stiel, nur an einem Punkt an Moos angewachsen. Hut häutig, mit netzartigen Lamellen (Blätterpilze).

Mitrula phalloides, Bull., Haubenpilzchen, im Sommer, Juni / Juli an Waldbächlein rasig zu finden und an sumpfigen Waldstellen; kleine, orange gelbe Keulen.

Cudonia-Arten, ebenfalls an sumpfigen oder sonst feuchten Stellen (Kreislinge). Hut förmige Pilze mit eingerolltem Rand.

Polyporus brumalis, Pers., Poren eng, auf Holz.

Polyporus arcularius, Batsch., Poren gross, auf Holz.

Man halte die beiden auseinander. Sie sind bis in den Sommer hinein zu finden.

Cordyceps gracilis <Greville>, **Schlanke Kernkeule, in der Schweiz.**

Von Jules Favre, Genf.

(Übersetzung des Artikels in Nr. 2, 1942, S. 18, dieser Zeitschrift.)

Die Cordyceps sind Schlauchpilze von der Gruppe der Pyrenomyceten (Kernpilze, Innenfrüchtler). Sie leben als Schmarotzer entweder auf andern Schlauchpilzen, unterirdischen Trüffelarten der Gattung *Elaphomyces*, Hirschrüffeln, oder auf Insekten. Die verbreitetsten sind diejenigen, die auf *Elaphomyces* leben, *C. capitata* (Holmsk), Kopfige Kernkeule und *C. ophioglossoides* (Ehrh.), Zungenförmige Kernkeule. Man findet sie ziemlich häufig, namentlich auf *E. cervinus* (Pers.), Warzige Hirschrüffel und *E. variegatus* (Vitt.), Stachelige H. Diejenigen dagegen, deren Wirt ein mehr oder weniger in den Boden eingesenktes Insekt ist, sind immer grosse Seltenheiten, immerhin mit Ausnahme von *C. militaris* (L.), Puppenkernkeule, die manches Mal aus der Schweiz gemeldet wurde, die Puppen oder Raupen verschiedener Schmetterlinge angreift und durch ihren prachtvoll orangeroten Sporenapparat bemerkenswert ist.

Auf die ungefähr hundert Arten insektenbewohnender Cordyceps, die bis jetzt in der Welt beschrieben wurden, und meist exotisch sind, entfallen nur vier auf unser Land, die schon erwähnte *C. militaris* inbegriffen. Von Jaczewski erwähnt aus der Schweiz, in einer Studie über die Pilzgattung, aber ohne Ortsangabe, *C. sphingum* (D. C.), die auf den Leichen von Schmetterlingen lebt. In dieser

Zeitschrift beschreibt Herr Knapp, ohne Standortsangabe, *C. entomorrhiza*; aber man wird später sehen, dass diese Pflanze nichts anderes ist als *C. gracilis*, der Gegenstand dieses Artikels. Er bildet ferner *C. cinerea* ab, die nur ein Synonym der wirklichen *C. entomorrhiza* ist.

C. gracilis wurde in Chambésy bei Genf von Herrn S. Rühle gefunden, einem scharfsinnigen Beobachter, dem man die Entdeckung mancher interessanten Pilzart verdankt.

Wegen der Seltenheit dieser Pflanze und wegen der Verwechslung mit *C. entomorrhiza*, deren Gegenstand sie lange Zeit war, ist es der Mühe wert, eine Beschreibung der von Rühle gefundenen Exemplare zu geben. Ich verdanke Herrn C. Poluzzi, Mykologe und Entomologe, die Auskünfte über den Wirt des hier beschriebenen Parasiten.

Pilz, in Chambésy bei Genf, in der Besitzung Naef an drei Standorten gefunden, unter Moosen, Ficarien und Gräsern, vom 20. April bis 11. Mai 1940, ungefähr 15 Exemplare, und nochmals 1941 in der gleichen Jahreszeit in 4 Stücken. Er schmarotzt auf der Raupe von *Hepialus lupulinus* (L.), einem Nachtschmetterling, dessen Larve auf den Wurzeln von Gräsern lebt.

Er besteht aus einem Sclerotium, das sich im Innern der Raupe entwickelt, und aus dem